

läßt man die Körner häufig ganz, während man sie sonst quetscht oder schrotet.

Der Roggen findet als Viehfutter weniger Verwendung; er kommt ja besonders für die menschliche Ernährung in Frage. Bei sehr billigem Preise läßt er sich wohl an Rindvieh und auch an Pferde verfüttern. Dasselbe gilt vom Weizen; auch er ist für gewöhnlich als Futter zu teuer.

Anders steht es mit dem Mais. Bei nicht zu hohen Preisen gibt er ein ganz empfehlenswertes Futter. Seine Zusammensetzung ist der des Hafers gleich; trotzdem ist er aber mehr Mast- als Kraftmittel. Er kann deshalb auch niemals z. B. bei der Pferdefütterung den Hafer verdrängen; bei teureren Haferpreisen kann man allerdings einen Teil der Haferration durch Mais ersetzen. Der muß aber gequetscht werden. Im übrigen dient Maischrot zur Mästung der Rinder und Schweine und auch wohl der Schafe.

Im allgemeinen sind die Halmfruchtkörner ein gesundes und bekömmliches Futter; sie eignen sich aber nicht recht dazu, eine arme Futterration stark mit Eiweiß zu bereichern. Dazu sind die Hülsenfrüchte viel brauchbarer. Sie sind vorwiegend Mastfutter.

c. Die Erbsen bilden ein recht gutes Futter für Mastschweine, aber auch stark arbeitenden Pferden kann man täglich einige Pfund reichen. Milchkühen gibt man nicht gern mehr als 2 Pfund pro Kopf. Die Bohnen haben eine ganz ähnliche Wirkung. Schwere Arbeitspferde sind für die Beigabe einiger Pfund zur täglichen Futterration sehr dankbar. Wie die Erbsen sind sie ein gutes Mastfutter, der Milcherzeugung dienen sie aber nicht so gut. So sind auch Wicken mehr Mastmittel. Säugenden und tragenden Tieren soll man sie nicht reichen, auch Milchkühen gibt man sie weniger, obwohl die alte Anschauung, daß Wicken die Milchmenge verringern, nicht richtig sein soll.

Die Lupinen finden leider nur beschränkte Anwendung, so sehr ihr hoher Eiweißgehalt sie zur Beifütterung empfiehlt. Einmal schmecken sie bitter. Deshalb haben die meisten Tiere, mit Ausnahme vielleicht der Schafe, einen Widerwillen gegen sie. Sodann kann ihre Fütterung wegen eines zuweilen vorkommenden Giftstoffes sehr gefährlich werden. Die Tiere erkranken an Gelbsucht und gehen zugrunde. Deshalb pflegt man die Lupinen nur in entbittertem Zustande zu füttern. Sie werden gedämpft oder gelocht und stundenlang mit öfter erneuertem Wasser ausgelaugt. Das Verfahren ist aber immer noch umständlich, und die Körner verlieren dabei ziemlich viel Nährstoffe. Mit den entbitterten Körnern hat man allerdings gute Erfahrungen gemacht.

Leinsamen gilt in geringer Menge als vorzügliches Milchfutter; auch dem Jungvieh reicht man ihn gern, weil er reich an leicht verdaulichem Eiweiß und Fett ist. Er ist auch ein äußerst gesundes Futtermittel. Den Buchweizen gibt man eigentlich nur als Mastmittel den Schweinen und auch den Mastrindern.